

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1924)

Heft: 180

Rubrik: Notes and Gleanings

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit uns aus Winterthur gezogen sind, vor sechs Jahren, bei unserer letzten Heimkehr, aber nicht mehr mit uns zu den Ihrigen zurückkehren durften, unsere toten Kameraden. Der Geist wahrer Kameradschaft fällt der Macht des Todes nicht zum Opfer. Dieser hat überhaupt nicht das letzte Wort zu uns Menschen.

Wo ist denn unsere Kameradschaft geschmiedet worden? Dort, wo sie immer gewachsen ist, wenn sie von Dauer sein soll, in der Sonne gemeinsam verlebter Freudentage und im reinigenden Feuer schwerer Trübsale und Leiden. Ich lege euch zwei Notizen aus meinem Tagebuch vor, eine aus dem ersten Jahr unseres Grenzbesetzungsdienstes, die andere aus dem letzten, beide aber mit dem heutigen Datum. Untern 16. November 1914 lautet der Eintrag: "In Ederwiler-Roggenburg liegt Bat. 63. Westlich von Roggenburg, auf einem über der Lützel gelegenen Hochplateau, erhebt sich Löwenburg, ein altes, leider ganz verwahrlostes Schloss. Modernes Soldatenleben durchhält die alten Räume und Höfe. . . ." In unserer Erinnerung tauchen die Herbstwochen im Jura auf, wo ein blauer Himmel so oft über den bunten Wäldern erstrahlte, uns teilhaben liess an einem wunderbaren Naturfrieden, und uns den Frieden der Heimat inmitten einer vom Krieg durchzogenen Welt doppelt kostbar erscheinen liess. Der Eintrag vom 10. November 1918 lautet: "Ich treffe vormittags 10 Uhr auf dem Friedhof von Liesberg ein. Das Dörfchen liegt 20 Minuten über der gleichnamigen Bahnstation, zwischen Laufen und Delsberg. Begleitet von einigen Kameraden des Bat. 63, habe ich am Grabe eines katholischen Soldaten im Namen des Grenzdetachements zu sprechen. Kalt fegt der Wind über die Jurahöhen, während wir, umgeben von der ganzen Gemeinde, am offenen Grabe stehen. Der junge Mann ist vor acht Tagen eingetrückt und nun schon ein Opfer der Grippe geworden. Drei Soldaten, alle drei durch die Grippe dahingerafft, liegen auf dem kleinen Friedhof nebeneinander. . . ." Jetzt wird unsere Erinnerung lebendig! Wir denken an die bewegtesten, abwechslungsreichsten, aber auch schmerzlichsten Zeiten unseres Dienstes, an die Tage und Wochen, da die Grippe wie ein furchtbares Gespenst durch unsere Züge, Kompagnien und Bataillone schritt. Selbst die entlegensten Wächtposten an der französischen Grenze nicht vergast, Hunderte ergriff und viele von ihnen nicht mehr freilassen. Pruntns, Spitzler und Lehranstalten waren von kranken Soldaten angefüllt. Wie dort im Juradörfchen den unbekanntem Soldaten, haben wir in unsern Zürcher Städten und Dörfern so manche von unsern Dreizehnhundert in die winterliche Erde gebettet. Ich erinnere mich, dass an einem Tage fünf und am folgenden sieben tote Kameraden aus dem Jura heimwärts führen. Der Tod fragte nicht nach Einheit und Rang, nach bürgerlicher Stellung und Familienstand, wir waren vor ihm Kameraden; auf jeden von uns hatte er gleiches Anrecht. Wie hat damals unser Herz gebebt, wenn heute einer der Unserigen nach furchtbaren Kämpfen hat sterben müssen, morgen und übermorgen aber wieder einer von uns gegangen ist. Damals ist es uns so recht deutlich geworden, wie wir zusammen gehören, wie wir aber auch abhängig sind von der gleichen Macht über uns, vor der wir anbetend uns beugen.

Und nun soll nicht fallen und brechen, was in jenen Stunden gewachsen ist. Der Geist echter Kameradschaft soll uns auch heute noch umschlingen und überhaupt das Band bilden, das unser Volk zusammenhält. Wir haben dies bitter nötig. Wie unser kleines Heimatland eine reiche, überaus mannigfaltige Bodengestaltung aufweist, so ist auch unser kleines Volk unvergleichlich reich geschildert. Jeder Kanton hat seine eigene Geschichte, die ihm auch heute noch sein ihm eigenartiges Wesen erhält. Ein mannigfaltiges Wirtschaftsleben adert unsern politischen Anschauungen, Glaubens- und Weltanschauungsfragen trennen uns. Die verschiedensten Interessen kreuzen sich in unserer kleinen Schweiz auf einem kleinen Punkt. Wir können es nicht ändern. Aber soll uns zum Fluch werden, was zum Segen bestimmt ist? Sollen wir einander hassen und bekämpfen? Wollen wir nicht lieber einander verstehen, kennen lernen und lieben? Wollen wir nicht all die Fragen und Probleme, die unser Leben bewegen, mit dem Geiste echter Kameradschaft lösen? Und sind wir die so lange miteinander an der Grenze standen, nicht vor allem berufen, auch heute und in Zukunft das Miteinander zu betonen? Kameraden! Die Zeiten an der Grenze draussen, vor allem die harten Monate der Grippezeit, sind für uns vergeblich gewesen, wenn wir nicht innerlich reicher und für unsere Arbeit in unserm Volk fähiger zurückgekehrt sind: zarter und feiner in Mitempfinden mit all den Leidenden und Ringenden, selbstloser im Dienst, anspruchsvoller und opfertüchtiger im täglichen Leben; sagen wir kurz, reifer zur echten Kameradschaft in jeder Beziehung.

Der Weltkrieg hat ausgetobt, und gottlob beginnen sich allmählich die Wellen des Hasses zu legen. Der Grenzschutz ist gegenwärtig nicht mehr nötig. In uns lebt sogar die Hoffnung, dass Zeiten, wie sie hinter uns liegen, nicht mehr über die Menschheit kommen, da die Völker Mittel finden werden, ihre Interessengegensätze auf friedlichem Wege auszugleichen. Aber ein Krieg bleibt, der Kampf gegen den Menschen in den verschiedensten Formen, gegen den sittlichen Zerfall, gegen Brutalität und Egoismus, gegen die Mächte der Natur und gegen die finsternen Mächte, die uns Menschen das Kostlichste rauben möchten. Diesen Kampf kennen wir auch in der Schweiz, und aus der Liebe zu unserer Heimat und aus dem Bewusstsein unserer Verpflichtung dem Ganzen gegenüber wollen wir ihn als tapfere, selbstlose Kameraden führen. Wie wir an der Grenze das Daseinsrecht unseres Volkes zu verteidigen bereit waren, so wollen wir dies vor allem auch im Frieden tun. Unser Schweizervolk will leben. Es lässt sich nicht der Grabstein setzen mit der schönen Aufschrift: Hier liegt ein kleines, aber einst tapferes Volk, dem Gott eine schöne Heimat und reiche Geschichte gegeben hat. Wir wollen heute sein und auch in Zukunft leben. Leben aber heisst wachsen, heisst dem Guten, Edlen, Göttlichen entgegenstreben, heisst reifer werden. Heisst für ein Volk, nicht nur eine schöne Vergangenheit, sondern eine noch reichere Zukunft, heisst schliesslich auch den Geist der echten Kameradschaft immer reicher und inniger gestalten. Erst ein solches Leben gibt dem Einzelnen den Ausblick über dieses zeitliche Dasein in die Ewigkeit. Einem solchen Leben erscheint der Tod nicht mehr als der grosse Schlussstrich, sondern als der Eingang zu neuen Möglichkeiten, zu einem neuen Leben. Es weiss, es geht überall in Gottes Welt durch Sterben zum Leben.

Kameraden! Kamraden! Wir möchten heute aber auch noch über unsere Landesgrenzen hinausblicken. Der Weltkrieg, der uns vor zehn Jahren an die Grenze rief, hat uns deutlich gezeigt, dass wir Völker zusammengehören. Keines konnte sich ganz vom gemeinsamen Leid freimachen. Wir haben an der Grenze im Westen und Süden nicht nur nach Deutschland, Frankreich und Italien hinein einen flüchtigen Blick getan, wir haben auch in die Seele dieser Nachbarvölker hineinschauen dürfen. Und wir haben dort Menschen gesehen, die zu uns gehören. Jetzt, da Friede ist, ist es die Auf-

gabe aller, die guten Willens sind, daran zu arbeiten, dass etwas wie ein Geist wahrer Kameradschaft die Menschen auf Erden verbinde. Einige unter uns erinnern sich vielleicht eines erhebenden Erlebnisses am Ende des Grenzbesetzungsdienstes. Als wir an einem frostigen, nebligen Vorwintertag, es war am 23. November 1918, der Heimat zuführen, kreuzte sich mit unserm Zug in der Nähe von Oensingen ein anderer als Wagen an Wagen rolle an uns vorbei. Jubel und Freude, lebhaftes Zurufen begrüßte uns. Es waren französische Kriegsgefangene, ausgehungerte, zum Teil kranke und invalide Männer, die nach langem Schonen und Harren in die Heimat zurückkehren durften. Wir verstanden einander nicht, denn es war ja nur ein flüchtiges Grüssen von Zug zu Zug. Und doch verstanden wir einander, jene, die katholischen Romanen, und wir, die protestantischen Germanen, wir verstanden einander als Menschen, die ihre Heimat lieben und den Frieden der Heimat und der Welt suchen. Es geht ein Bewusstsein der Zusammengehörigkeit durch alles, was Menschenantlitz trägt. Wir Völker sind sicher dazu da, dass wir einander verstehen lernen, dass wir miteinander und nicht gegeneinander gehen. Vor uns steht klar und leuchtend das grosse Ziel, das uns Jesus Christus gegeben hat: Auf dass sie eines seien.

Kameraden! Wir sind heute hier in einer Stadt beisammen, die internationalen Ruf hat, dank ihrer hochentwickelten Industrie. Viele von euch Winterthurern, die ihr im Dienst so ausdauernd und hingebend die Grenze des Vaterlandes beschützt habt, leisten Friedensarbeit, die der weiten Welt zugute kommt. Die Produkte eures Fleisses, eurer Geschicklichkeit und Zuverlässigkeit finden den Weg in die Ferne hinaus; in allen Erdteilen kann man sie finden. Friedensarbeit verbindet. Und diese Friedensarbeit, die die Völker zusammenführt, wollen wir lieben und in ihr den selbstlosen, kameradschaftlichen Geist immer reiner zur Geltung kommen lassen, damit das Band, das die Menschen heute schon umschlingt, fester geknüpft werde. So lasst uns heute feiern als Kameraden, das heisst als Männer, die miteinander in der gleichen Arbeit dringestanden sind, miteinander des Daseins Freuden genossen, aber auch miteinander viel Leid getragen haben. Lasst uns feiern als Männer, die heute noch im Dienst des gleichen Volkes und des Vaterlandes stehen, dabei aber ihr Herz nicht verschlossen vor Leid und Not, und Zielen und Hoffnungen der grossen Menschheit. Und wenn wir feiern, vergessen wir jene nicht, die mit uns in der gleichen Arbeit stehend ihr junges Leben hingeben müssen. Es sind unsere toten Kameraden. Sie ehrend, erheben wir uns von unsern Sitzen und rufen uns ihre Namen in Erinnerung.

I don't think that I could usefully add anything, but I would recommend all my readers to let the words of the rev. gentleman sink in deeply, and to keep them in mind always.

Alter schützt vor Torheit nicht.

Daily Express (29th Nov.):— An unmarried woman aged 74, who was refused permission to marry a widower, aged 82, eloped from a home for aged people at Brezegg, on Lake Constance. They were married, and spent a joyous ten days on their honeymoon, freely spending the little money they possessed. When they were penniless and stranded, they decided to return to the home they had left, and, as they agreed to live separately, were permitted to reoccupy their former quarters.

"I don't care what happens to me now," said the old man on his return. "I know at last what real love is in this world."

A Swiss Academy in Rome.

Morning Post (2nd Dec.):— For several years now there has been in Rome a little colony of Swiss artists, working quietly and busily away, while absorbing the spirit of the life and traditions around them. It is their ambition to found a Swiss Academy in Rome for the perfection of their art, even as France and Spain and England and other countries have long since done. Attacking their project from the most praiseworthy angle, they seek to show by their constructive activities and sympathetic accomplishments that they are worthy to be accepted as a Swiss Academy nucleus. And now there has been opened under the auspices of the Swiss Minister, the first public exhibition of the work of this group.

Less than a hundred works are on view, including oil, tempera, black-and-white, sculpture, and craft exhibits, and it can be said that there are few of the exhibits that any of the other Academies in Rome would not be satisfied to claim as the handiwork of their own artists. The group, as such, is happily free from mannerism, the finished delicacy of de Schiavone having equalled with the crude energy of Giacomo Zanolari. Giuseppe Haas-Trivierio—especially in his Roman woodcuts—is perhaps most typical of one's preconceived idea of a purely Swiss inspiration; although the Zolaesque drawings of Hans Markwalder are typical of the reaction of city life on the mind of a mountaineer. The President of the group, Ernesta Hediger, shows too few examples of his art, and the statutory, while safe—save for a spirited tiny "sketch" of wrestlers—excites no surprises. The general standard of the exhibition augurs well for the full establishment of the group as a Rome Academy proper.

The Aborigines of Switzerland?

The English Mechanic (28th Nov.):— Excavations made recently in the Wildmannloch, in the Canton of Glaris (Carristen Range), by Dr. E. Bächler, a Swiss scientist, resulted in the discovery, in a cave nearly 500 feet deep, of the remains of bears and cave lions, and also numerous implements of flint and quartzite. These discoveries, which confirm previous finds of Dr. Bächler, point to the fact that men were living in the Swiss Alps at least during the Medium Glacial Period.

STOCK EXCHANGE PRICES.

Table with columns for BONDS, SHARHS, and various financial instruments like Swiss Confederation 3% 1903, Swiss Bank Corporation, etc.



A. UNDEN, Manufacturing Furrier, 19, Wardour St., Leicester Sq.

Fur Coats, Evening Cloaks, Wraps, and Fur Ties of every description at all prices.

Every kind of Fur made and re-made to latest fashions at moderate charges.

FURS CLEANED.

All Garments made on our own premises.

CROWE & CO. (London), LTD.

Shipping & Forwarding Agents,

158, BISHOPSGATE, LONDON, E.C.2.

Telephone: Bishopsgate 1166-1169.

AND AT MANCHESTER LIVERPOOL ANTWERP STRASBOURG MULHOUSE BASEL ZURICH ST. GALL CHIASSO COMO MILAN GENOA ROME.

Special Daily Services to and from Italy, Switzerland and France, connecting with sailings from all ports.

Efficient Organisation for Colonial and Overseas Traffic. C.O.D.'s collected and remitted promptly Through Bills of Lading issued.

G. CUSI, Commission Agent, 52, SHAFTESBURY AVENUE, PICCADILLY, LONDON, W.1.

Member of the Turf Guardian Society and National Sporting League. Telegrams: Nostril, Piccy, London. Telephone: Gerrard 815-816. Trunk: Gerrard 2191.

SHOP EARLY AND THINK OF YOUR XMAS HAMPER

Here is an offer which, apart from its attractiveness as regards cost, saves you all the trouble and worry of shopping. Your chums will think of you all the year round if you surprise them at Xmas with one of these Hampers. They are delivered carriage free from 21/- upwards and can be made up to order.

The following are the contents of a 70/- hamper:

- 1 Smoked Ham of 12-14 lbs.
2 boxes of Swiss Petit Gruyère Cheese
2 bottles of "Governor" Port
2 Graves
2 St. Estèphe
2 Pomard
1 Champagne
1 Sherry
1 White Neuchâtel
1 Fendant "Château Conthey"
1 Johannisberg

Place your order NOW and pay when wanted.

State your requirements at once to:

Walter Studer, 4, BREWERS LANE, 15a, STRAND, W.C.2. Telephones: Gerrard 8217, Regent 5328.

Pension Suisse 20 Palmeira Avenue, WESTCLIFF-ON-SEA.

Highly recommended. Every comfort. Continental cuisine. Billiards. Sea front. Phone: Southend-on-Sea 1132. Proprietress: Mrs. Albrecht-Menghelli.

MISCELLANEOUS ADVERTISEMENTS

Not exceeding 3 lines.—Per insertion, 2/6: three insertions, 5/- Postage extra on replies addressed to Swiss Observer.

CHAMBRE meublée à louer dans maison d'ord., 1 minute Russell Square. Bain, élec., gaz; pour 1-2 pers. Ecrire, M. D., c/o. 'Swiss Observer', 21, Garlick Hill, E.C.4.

WANTED, Working Housekeeper, or experienced Cook-General, by Swiss family, early January.—Apply, Box E. B., c/o. 'Swiss Observer', 21, Garlick Hill, E.C.4.